

Vermessene Heimat

Chronik der unvermeidlichen Ereignisse

Guy Rewenig Text Guy W. Stoos Cartoons

Piazza del papa

Alle Escher, was sage ich, alle Luxemburger und überhaupt alle rechtschaffenen und rechtdenkenden Menschen in der ganzen Welt beschäftigt zur Zeit nur eine einzige Frage: "Kommt Stahlkreuz in Verteilerkreis 'Jean Paul II'?" Fettgedruckt stand die bange Frage im "Luxemburger Wort" vom 10. Dezember. Allen Nichteingeweihten zunächst -im gleichen Stil- eine kleine Verständnishilfe: Stahlkreuz ist Konstruktion, die ARBED-Belegschaft bei Papstbesuch vor Schmelzportal errichtet hat. Verteilerkreis ist neuer Rond-Point in Nähe von Stahlkreuz. Stahlkreuz muß weichen und soll daher in Verteilerkreis gepflanzt werden - so verlangt es mit besonderer Virulenz der katholische Stadtrat Ady Jung. Warum? "Das Kreuz könne gleichzeitig Denkmal sein sowie warnend auf jene einwirken, die im Straßenverkehr die anderen Verkehrsteilnehmer durch ihr rücksichtsloses Vorgehen in Gefahr bringen" (LW, 10/12/91). Mittlerweile unterstützt auch der katholische Premier- und Kulturminister den Transfer des Kreuzes. Aber zuständig ist der unkatholische Bautenminister. Und der unkatholische Escher Schöffenrat hat die Benennung "Rond-Point Jean Paul II" bereits beelzebübisch abgelehnt.

In unserer Rolle als mäßig begabte Autofahrer, die mehr oder weniger regelmäßig das neue Escher Straßenbauwerk passieren müssen, stellen auch wir uns jetzt zutiefst beunruhigt die Frage: "Kommt Stahlkreuz in Verteilerkreis 'Jean Paul II'?" Wird man uns, die wir mit Kreuzen (und seien sie aus hochwertigstem ARBED-Stahl) nicht viel anfangen können, tatsächlich das Wahrzeichen einer autoritären Ideologie vor die Windschutzscheibe knal-

len? Will man bewußt unseren Adrenalinpiegel durcheinanderwirbeln, indem man uns auf öffentlicher (also ideologiefreier) Straße plötzlich mit einem stahlgewordenen Gesinnungsknüppel konfrontiert? Und wenn wir, erschrocken über das symbolträchtige Monstrum, die Gewalt über das Lenkrad verlieren und pfeilgerade aus der Verteilerkreistrasse ausschließen? Was wird uns blühen, wenn wir beispielsweise ungewollt das Stahlkreuz rammen oder schrammen? Wird man uns verhaften wegen öffentlicher Verletzung religiöser Gefühle? Und noch eine (sicher vollends unberechtigte) Zwischenfrage: Ist ein katholisches Kreuz nicht das allerschlechtesten Sinnbild für einen Verteilerkreis? Sinn eines solchen Kreises ist ja, daß uns Verkehrsteilnehmern die Wahl zwischen verschiedenen Richtungen offensteht. Seit wann verteilt denn die römisch-katholische Kirche ihren scharfen Segen in alle Winde? Seit wann ist der Linksabbieger so lieb wie der Rechtsvorfahrer? Gehört ein solches Kreuz nicht bestenfalls an den rechten Weg, den einzigen real existierenden Gottespfad, den Boulevard der Gläubigen, die Avenue der Kirchgänger, jenes exklusive Straßenpflaster, das weder Seitengassen noch Ausfallstraßen toleriert und Kreuz-ungen verschmäht wie Teufelswerk?

Wir gestehen: Die Polemik um das päpstliche Straßenkreuz überfordert uns agnostische Verkehrsteilnehmer. Da lesen wir doch tatsächlich in der Zeitung, der katholische Stadtrat Ady Jung fordere die Entideologisierung der Escher Straßennamen. So legt er dem Schöffenrat mit Nachdruck ans Herz, Namen à la "Stalingrad" ein- für allemal aus dem Straßen- und Platzbezeichnungsregister zu tilgen. Wir lesen auch, daß der katholische Stadtrat Camille Dimmer aus Düdelingen fordert, in seiner Heimatstadt die "Rue Karl Marx" dringend umzubenennen. Obwohl wir mit einem sehr beschränkten Verstand ausgestattet sind, begreifen wir noch diese katholischen Anliegen. Der Kommunismus ist perdu, ex und hopp, und das freut die Pfäfflein derart, daß sie auch die letzten nominellen kommunistischen Überbleibsel aus der Landschaft fegen möchten. Aber wir schnallen überhaupt nicht (cf. beschränkter Verstand), daß die gleichen Herren im gleichen Atemzug eine echte Re-Ideologisierung der eben erst entideologisierten Straßenlandschaft verlangen. In Esch soll die katholische Doktrin haushoch das muntere Verkehrstreiben dominieren, in Düdelingen soll die Karl-Marx-Straße künftig Joseph-Bech-Straße heißen. Wie bitte? Herr Bech war zwar ein lauer Katholik, aber andererseits auch ein ganz famoser Kollaborateur. Warum also die Straße nicht einfach und global "Rue de la collaboration" taufen?

Aber vielleicht wird sich demnächst wirklich ein neues, verbindliches Kriterium für künftige Platz- und Straßenbenennungen durchsetzen: Wenn sich irgendwo 3 000 Menschen zusammenfinden (wie beim Papstbesuch in Esch), darf der Platz automatisch den Namen des Versammlungsstifters tragen. Neben dem "Rond-Point Jean Paul II" werden uns noch weit exotischere Umbenennungen erwarten: zahllose "Rue de la Braderie", eine Unmenge von "Place Cactus", mehrere "Avenue du Lännermätsch Lëtzeburger-Däitschland" und todsicher auch rund tausend "Sentier du Grillfest". Und da der Escher "Boulevard Kennedy" sehr bald auch wegen des unzünftigen Lebenswandels dieses beautiful president umbenannt werden muß (aus Rücksicht auf katholische Sensibilitäten), möchten wir jetzt schon den neuen Namen "Boulevard Elo geet et duer" vorschlagen. Das ist einerseits eine heiße Hommage an den hier residierenden OGB-L, andererseits aber auch die Auszeichnung des ältesten, witterungsbeständigsten, gebetsmühlenhaftesten Dauerspruchs seit Christi Geburt.

